

Alt-OB Manfred Rommel war auf Einladung der Stadt Knittlingen und des Musikvereins Freudenstein zu Gast

# Weinprobe mit Witz und Weisheiten

**KNITTLINGEN/FREUDENSTEIN-HOHENKLINGEN.** Das Gerücht, er habe als Stuttgarter OB aus schwäbischer Sparsamkeit das Salz von den Laugenbrezeln kratzen lassen, damit bei Empfängen „net so viel gsoffe wird“, stimme so natürlich nicht. Denn: „Die Personalkosten fürs Salzabkratzen wären wesentlich höher gewesen“, erklärte ein schmunzelnder Manfred Rommel am Freitagabend seinem begeisterten Publikum in Freudenstein.

300 Gäste, darunter auch die Deutsche Weinprinzessin Friedrun Schwerdtle aus Eberdingen/Hochdorf sowie der Erste Landesbeamte des Enzkreises, Wolfgang Herz, hatten sich in der bis auf den letzten Platz besetzten Freudensteiner Mehrzweckhalle eingefunden, um an einer von der Stadt Knittlingen sowie dem Musikverein Freudenstein veranstalteten humoristischen Weinprobe mit dem Stuttgarter Alt-Oberbürgermeister teilzunehmen.

Knittlingens Stadtoberhaupt Heinz-Peter Hopp, der Rommel als sein großes Vorbild bezeichnet, hatte den bekannten Kommunalpolitiker in Stuttgart-Sillenbuch abgeholt. Zwar körperlich angeschlagen, jedoch am Mikrophon noch sehr gewandt, las der 74-jährige OB im Ruhestand aus einigen seiner zahlreichen Bücher: Mit heiteren Anekdoten aus seiner Zeit als Stuttgarter Stadtoberhaupt, vorder- und hintergründigen Spitzfindigkeiten, knitzen Sprüchen und Witzen sowie einer gehörigen Prise schwarzen Humors riss Rommel das Publikum zu wahren Lachsalven und Beifallsstürmen hin.

„Ich hab selten so gute, wohl abgehangene Rostbraten erhalten“, geriet Rommel beispielsweise beim Rückblick auf die BSE-Krise ins Schwärmen: „Creutzfeldt-Jakob keine Chancen – hast Du bloß Rosenkohl em Ranzen.“ Und auch mit so manchem gut gemeinten Ratschlag für die gegenwärtige wirtschaftliche Lage konnte er aufwarten: „Stiegen die Kurse und nicht die Gewässer, wäre es für Deutschland wesentlich besser.“ Neben dem köstlichen Humor von Manfred Rommel wurden die



Knittlingens Bürgermeister Hopp (Mitte) und Musikvereinsvorsitzender Steinhilper (links) dankten Rommel mit einem Knittlinger Wappenteller sowie einem Weinpräsent.

MT-Fotos: Griesbacher

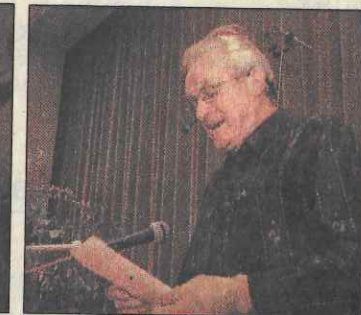
Besucher des außergewöhnlichen Abends jedoch noch mit weiteren Genüssen verwöhnt: So waren die Gäste bereits mit einem Glas Hohenklinger Sekt empfangen worden, worauf im Verlauf des Abends zehn Weine zur Probe folgten. Die Präsentation der edlen Tropfen – eine Auswahl der besten Weine die die drei örtlichen Genossenschaften Knittlingen, Freudenstein und Hohenklingen sowie das Weingut Krauß derzeit vorrätig haben – lag in den bewährten Händen von Helmut Krauß. Fachlich fundiert stellte der als Freudensteiner „Weinbau-Papst“ bekannte Wen-

gerter die einzelnen Weine vor, wobei er seine Besprechungen natürlich mit der einen oder anderen humoristischen Note würzte. Denn: „E Mahlzeit ohne Wei isch wie en Tag ohne Sonne.“

Musikalisch exzellent umrahmt wurde die Veranstaltung vom Musikverein Freudenstein unter der Leitung von Bruno Gießler. Die Ouvertüre zum „Barbier von Sevilla“, „Leichtes Blut“ von Johann Strauß oder der „Champagner-Galopp“



Zum Wohl: Susanne Hopp (links), Friedrun „Weinbau-Papst“ Heinz Schwerdtle und Horst Steinhilper.



„Weinbau-Papst“ Heinz Krauß stellte Wein vor.

waren einige der Stücke, mit welchen das Orchester die Besucher erfreute. Herausragend dabei unter anderem Kurt Dahlmanns Bass-Klarinetten-Solo „Im tiefen Keller“.

Sehr gefragt waren an diesem Abend auch die Autogramme von Manfred Rommel. Während der einzelnen Lese-Pausen galt es für ihn, zahlreiche Bücher zu signieren, die die Besucher an einem Büchertisch erwerben konnten.

Verabschiedet wurde Rommel, der zugunsten der Hochwasserhilfe Dessau-Waldersee auf ein Honorar verzichtete, nach 23 Uhr von Knittlingens Schultes Heinz-Peter Hopp und dem Musikvereinsvorsitzenden

Horst Steinhilper. Zur Erinnerung überreichten sie dem Stuttgarter Alt-Oberbürgermeister einen Knittlinger Wappenteller sowie ein Weinpräsent.

In Erinnerungen an diesen Abend werden sicherlich auch so manche Besucher schwelgen, wenn sie Zuhause, gemütlich auf dem Sofa liegend, in Rommels humoristischen Büchern lesen. Dabei sollten sie es jedoch nicht unbedingt mit jener Person halten, die Rommel in seinem Reimgedicht „Der Schmutzfink“ beschreibt: „Und ist das Zimmer noch so dreckig, ich putze nicht, lieber verreck ich.“

Zum Wohlsein! Thomas Griesbacher



Der Musikverein Freudenstein sorgte für die gelungene Umrahmung der Weinprobe.